

02	Hochschulspiegel	07	Personalnachrichten
02	Gremien und Arbeitskreise	07	Aus den Abteilungen
03	Veranstaltungen Rückblick	14	Themenreihe Medien
04	Veranstaltungen Vorschau	15	Weltoffene Hochschulen

Liebe Leserin, lieber Leser,

an den Studienorten der HSPV NRW finden jedes Jahr im September und Oktober verschiedene Veranstaltungen zum „Tag der Menschenrechte“ statt. Dabei handelt es sich um einen festen Bestandteil des Curriculums des Bachelorstudiengangs Polizeivollzugsdienst. Ziel des Formats ist es, menschenrechtsbezogene Studieninhalte sichtbar zu machen und die Menschenrechtsbildung der Studierenden zu fördern. In diesem Kontext sollen auch neue Kontakte und Begegnungen zwischen Polizeistudierenden und verschiedenen Menschen, abseits von dienstlichen Belangen, ermöglicht werden.

Am 18. Oktober 2023 wurde der diesjährige „Tag der Menschenrechte“ beispielsweise am Studienort Bielefeld unter dem Motto „Die Antastbarkeit der Menschenwürde – Von Begegnungen und ihrer Bedeutung für menschenrechtskonformes Denken und Handeln in der Polizeiarbeit“ durchgeführt. Unsere Studierenden hatten im Rahmen der Veranstaltung die Möglichkeit, in Kleingruppen verschiedene Einrichtungen und Organisationen zu besuchen, um vor Ort mit Fachkräften ins Gespräch zu kommen, die in Einsatzsituationen oftmals „das polizeiliche Gegenüber“ darstellen.

Das Wissen um andere Sichtweisen, verbunden mit der Reflexion eigener Denk- und Bewertungsmuster, schafft die Voraussetzungen dafür, dass unsere Studierenden später, in der dienstlichen Interaktion, menschenrechtskonform und kompetent interagieren.

Menschenrechte sind als einer der Grundpfeiler der freiheitlich demokratischen Grundordnung für die polizeiliche Arbeit unverzichtbar. Daher spielen die Menschenrechtsbildung und die Vermittlung der zugehörigen Kompetenzen im Dualen Studium an der HSPV NRW eine bedeutende Rolle, genauso wie ethische und verfassungsrechtliche Fragestellungen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine angenehme Lektüre des Newsletters!

Ihr

Martin Bornträger
Präsident der HSPV NRW

Hochschulspiegel

Forschung erlebbar und Wissenschaft zugänglich machen

Jury des zweiten bundesweiten Citizen-Science-Förderwettbewerbs unter Mitwirkung der HSPV NRW

In Berlin wurden zum zweiten Mal drei Projekte im Rahmen des Wettbewerbs „Auf die Plätze! Citizen Science in deiner Stadt“ mit einem Preisgeld von je 50.000 Euro ausgezeichnet. Die Gewinnerteams aus Hamburg, Saarbrücken und Witten wollen gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern den Fragen nachgehen, inwiefern Wohnverhältnisse sich auf die Gesundheit auswirken, welche neuen Bakterien in Bodenproben nachgewiesen werden können und wie historisches Stadtwissen die Zukunft gestalten kann.

Zivilgesellschaftsforscherin Prof. Dr. Andrea Walter von der HSPV NRW gehörte zu den 17 Jury-Mitgliedern, die in einem zweistufigen Verfahren die eingereichten Projektskizzen nach Passgenauigkeit, Netzwerkpotenzial, dem partizipativen Charakter der geplanten Aktionen und der Anschlussfähigkeit des Wissens begutachteten.

Die Jury-Mitglieder repräsentierten die Bereiche Wissenschaft, kommunale Verwaltung, Zivilgesellschaft und Kommunikation. Aus Nordrhein-Westfalen waren unter anderem auch das Berlin-Büro für Transfer und Kooperation der FernUniversität Hagen, das Team Bürgerbeteiligung der Stadt Wuppertal, der Wissenschaftsladen Bonn und die Stadtbibliothek Paderborn vertreten.



Teilnehmende der Preisverleihung (Bild: WID/Gesine Born)

Citizen Science verfolgt das Ziel, Forschung erlebbar und Wissenschaft zugänglich zu machen. Zudem sollen mit den Projekten, in denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit lokalen Organisationen, Bürgerinnen und Bürgern sowie Verwaltungen zusammenarbeiten, lokale Impulse vor Ort gesetzt werden. Der bundesweite Citizen-Science-Wettbewerb wird organisiert von der Citizen-Science-Plattform Bürger schaffen Wissen, dem Naturkundemuseum Berlin und Wissenschaft im Dialog. Gefördert wird das Verbundprojekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Prof. Dr. Andrea Walter
Studienort Dortmund

Gremien und Arbeitskreise

Fachbereichsrat Polizei

Letzte Sitzung mit hohen Gästen aus dem NRW-Innenministerium

Im September 2023 traf sich der Fachbereichsrat Polizei zu seiner letzten Sitzung in der aktuellen Periode. Aus dem Innenministerium waren der Leiter der Polizeiabteilung, Ministerialdirigent Gerrit Weber, und die Leiterin des Aufsichtsreferates der Hochschule, Ministerialrätin Sigrid Heinz, der Einladung zur Sitzung gefolgt, ebenso wie der Präsident der HSPV NRW, Martin Borntträger.

Bei einem zentralen Thema der Sitzung – der Frage der Wiederaufnahme der Projektarbeit zur Einrichtung der Schwerpunkte „Einsatz“ und „Ermittlungen“ – bereicherten die Gäste die spannende Diskussion zur Zukunft des Studiengangs. Zunächst nutzte Herr Weber die Gelegenheit, um die Hintergründe für die im Ministerbrief zugesagte Verwendung von Absolventinnen und Absolventen eines möglichen Schwerpunktes „Ermittlungen“ in Richtung Kriminalpolizei zu er-



läutern. Dabei betonte er die hohe Relevanz der durch den Fachbereichsrat beabsichtigten Studienreform als zentralen Baustein zur Stärkung der Kriminalpolizei in NRW. Er begrüßte es ausdrücklich, dass durch die vorgesehene Spezialisierung die Einheitsausbildung nicht in Frage gestellt wird.

In der anschließenden Diskussion wurde im Plenum die historische Bedeutung der Entscheidung des Ministers herausgestellt. Nach mehreren Jahrzehnten gäbe es nach einer Reform wieder einen vorgezeichneten und verbindlich zugesicherten Weg in die Kriminalpolizei. Herr Weber betonte in diesem Zusammenhang, dass weiterhin noch offene Fragen zu beantworten wären. Der Minister habe aber die ausdrückliche Bitte formuliert, dass auf Grundlage der beschriebenen Rahmenbedingungen die Reform des Studiengangs fortgesetzt wird. Dem entsprach der Fachbereichsrat mit einem entsprechenden Beschluss, sodass die Projektarbeit nun wieder aufgenommen wird. Der Fachbereichsrat sprach Herrn Weber sei-

nen Dank für den stets konstruktiven Austausch mit ihm und dem Innenminister in den vergangenen Monaten aus, trotz der teils gegensätzlichen Positionen.

Weitere spannende Themen der Sitzung waren unter anderem die von Prof. Dr. Michael Reutemann präsentierten (ersten) Ergebnisse der Sonderevaluation zum erstmaligen Praktikum der Studierenden im Ermittlungsbereich während des GS 8 sowie die Ergebnisse der AG Funktion Studiengangsentwicklung/Akkreditierung.

Die Sitzung endete mit dem Dank des Sprecherteams an die aktuellen Mitglieder des Fachbereichsrates für die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit während der letzten beiden Jahre.

Stefan Kahl

Studienort Köln, Sprecher des Fachbereichsrates Polizei

Veranstaltungen Rückblick

VISION ZERO konkret: Schwere Unfälle verhindern – Tempo verringern

In Kooperation mit der HSPV NRW hat die Verkehrsunfall-Opferhilfe Deutschland e.V. am 29. September 2023 am Studienort Duisburg den 21. Deutschen Verkehrsexpertentag ausgerichtet

Tempo 50 innerorts, Tempo 100 auf Landstraßen, kein Tempolimit auf etwa 70 Prozent der deutschen Autobahnen: Geschwindigkeit ist die entscheidende Größe für die Entstehung von Unfällen mit Schwerverletzten und Getöteten.

Gemäß der Vision Zero soll kein Mensch im Straßenverkehr getötet oder schwer verletzt werden. Wer das ernst nimmt, muss laut Verkehrsunfall-Opferhilfe Deutschland e.V. (VOD) unbedingt an folgenden Stellschrauben drehen: Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit innerorts, Tempo 80 auf Landstraßen und ein generelles Tempolimit auf Autobahnen. Die Senkung der Geschwindigkeiten würde die Wirksamkeit weiterer Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit deutlich steigern. Dies war der Tenor des unter der Schirmherrschaft von NRW-Innenminister Herbert Reul durchgeführten Kongresses.

Namhafte Referenten widmeten sich wesentlichen Maßnahmen zur Reduzierung oder Verhinderung von schweren Verkehrsunfällen: Ein komplexes System wie der Straßenverkehr muss resilient, also in der Lage sein, Fehler zu kompensieren. Dazu braucht es die notwendige Zeit, die bei hohen Geschwindigkeiten fehlt. Bereits eine Abnahme der durchschnittlichen



Kanzler Markus Coerdt begrüßt die Teilnehmenden (Bild: VOD)

Geschwindigkeit um fünf Prozent bewirkt eine Verringerung der Unfälle mit Getöteten um etwa 20 Prozent. Das gilt für alle Straßentypen innerorts und außerorts.

Knapp 60 Prozent der bei Verkehrsunfällen in Deutschland Getöteten kommen auf Landstraßen ums Leben. Eine Verbesserung der Verkehrssicherheit auf Landstraßen ist durch eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 80 km/h erwartbar. Auf



entsprechend ausgebauten Straßen kann auch Tempo 100 zulässig sein. Um einen Überholdruck zu vermeiden, soll die Regelgeschwindigkeit für Pkw und Lkw gleichermaßen bei 80 km/h liegen.

Die von der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland vorgegebene Schutzpflicht des Staates muss im Verkehrssektor stärker zur Geltung kommen. Der Gesetzgeber hat dazu die Weichen zu stellen. Bund, Länder und Kommunen müssen den Stellenwert der Verkehrssicherheit erhöhen. Das Alkoholverbot am Steuer soll beispielsweise auf alle Kraftfahrerinnen und -fahrer erweitert und konsequent durchgesetzt werden. In weiteren Referaten ging es etwa um Event Data Recorder (EDR) in Fahrzeugen, die bei schweren Unfällen mit Personenschaden uneingeschränkt zur Unfallanalyse ausgewertet werden sollen sowie um das Strafmaß, das bei Verstößen internationalen Standards angepasst werden soll und um Assistenzsysteme in Fahrzeugen, die Unfälle verhindern und Unfallbeteiligte schützen können.

Passend zum Tagungsthema hat die VOD eine neue Ausgabe ihrer Schriftenreihe herausgegeben, die kostenfrei online zum [Download](#) zur Verfügung steht.

Im Jahr 2021 wurde die Vision Zero in die Allgemeine Verwaltungsvorschrift zur Straßenverkehrsordnung aufgenommen. Am Tag des VOD-Expertentages hat der Bundesrat vorgeschlagen, im Straßenverkehrsgesetz (StVG) sei das Ziel zu berücksichtigen, „dass niemand durch Verkehrsunfälle sein Leben verlieren oder schwer verletzt werden soll (Vision Zero).“ Durch die Verankerung auf Gesetzesebene soll die besondere Bedeutung der Vision Zero hervorgehoben und zu einer Maxime in der behördlichen Praxis erhoben werden. Den guten Absichten müssen jetzt Taten folgen, so die Forderung der VOD. Eine Langfassung des Tagungsberichtes und Präsentationen stehen auf der [Website der VOD](#) zur Verfügung.

Peter Schlanstein
Studienort Münster

Veranstaltungen Vorschau

Weiterbildung Intern

Die Veranstaltungen für die Jahre 2023 und 2024 stehen Ihnen im Bereich „[Weiterbildung Intern](#)“ auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.

November 2023		
22.11.2023	Kompetenzorientiert mündlich prüfen (1/2)	online
24.11.2023	Abschlussarbeiten betreuen (1/3)	online
29.11.2023	Kompetenzorientiert mündlich prüfen (2/2)	online
Dezember 2023		
01.12.2023	Abschlussarbeiten betreuen (2/3)	online
04.12.2023	CATs – Was kommt eigentlich bei meinen Studierenden an? (1/2)	online
06./07.12.2023	Professionell lehren, Basis 3, Gruppe 33	Lichthof, Gelsenkirchen
07.12.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Abschlussveranstaltung	HSPV NRW, Zentralverwaltung
08.12.2023	Abschlussarbeiten betreuen (3/3)	online
11.12.2023	CATs – Was kommt eigentlich bei meinen Studierenden an? (2/2)	online
14.12.2023	Barrierefreie PDF-Dokumente erstellen	online
Januar 2024		
10./11.01.2024	Professionell lehren, Basis 1, Gruppe 35	BEW, Essen
11./12.01.2024	Textarbeit – Lesen zielführend in die Lehre einbauen	Wolfsburg, Mülheim/Ruhr
19.01.2024	Startklar – Virtuelles Austauschtreffen für Lehrbeauftragte	online



22.01.2024	Kick-Off Veranstaltung im Rahmen des Transfermoduls (Gruppe 15)	HSPV NRW, Zentralverwaltung
24./25.01.2024	Professionell lehren, Basis 4, Gruppe 33	online
Februar 2024		
06.02.2024	Wirkungsvoll visualisieren am Flipchart	HSPV NRW, Zentralverwaltung
14./15.02.2024	Berufsrollenreflexion	Wolfsburg, Mülheim/Ruhr
22./23.02.2024	Professionell lehren, Basis 2, Gruppe 35	online
März 2024		
12.03.2024	Hochwertige Prüfungsaufgaben ökonomisch gestalten	online
19./20.03.2024	Professionell lehren, Basis 3, Gruppe 35	Wolfsburg, Mülheim/Ruhr
April 2024		
15.04.2024	Diversität was nun? Aus der Vielfalt schöpfen lernen	online
18.04.2024	Stimm- und Sprechtraining für Lehrende	HSPV NRW, Zentralverwaltung
22.04.2024	„Ich sehe was, was du nicht siehst“ – Unconscious Bias in der Lehre	online
30.04.2024	Kompetenzorientiert schriftlich prüfen	online
Mai 2024		
02.05.2024	Lehrkonzeption und berufliche Realität	online
Juni 2024		
13.06.2024	Abschlussveranstaltung im Rahmen des Transfermoduls (Gruppe 15)	HSPV NRW, Zentralverwaltung

Kontakt

Laura Kucharzewski Tel.: 0209 1659 - 1290

Celine Kipnowski Tel.: 0209 1659 - 1295

weiterbildung-intern@hspv.nrw.de

Anmeldung zum Veranstaltungsticker

Der hochschuldidaktische Veranstaltungsticker richtet sich an alle Lehrenden der HSPV NRW, die über freie (Rest-)Plätze in den Fortbildungsveranstaltungen der internen Weiterbildung per E-Mail auf dem Laufenden gehalten werden möchten.

Melden Sie sich jetzt an!



Frauenvollversammlung 2023

Mut steht dir! Umgang mit herausfordernden Situationen

Am Mittwoch, den 6. Dezember 2023 findet von 10 Uhr bis ca. 15 Uhr die diesjährige Frauenvollversammlung im Senatssaal in der Zentralverwaltung der HSPV NRW in Gelsenkirchen statt. Das Thema lautet „Mut steht dir! Umgang mit herausfordernden Situationen“. Als Referentin konnten wir Annette Harges gewinnen. Sie ist seit Jahren als Trainerin, Mediatorin und Organisationsberaterin tätig. Auf der Frauenvollversammlung wird sie Instrumente präsentieren, mit denen wir zukünftig unterschiedliche herausfordernde Situationen erfolgreicher meistern können. Die erläuterten Techniken werden zudem mit Übungen begleitet. So können wir unmittelbar ausprobieren, was uns individuell am besten entspricht und wie die Techniken auf andere Personen wirken.



© <https://pixabay.com/de/>

Eine interessante und erlebnisreiche Frauenvollversammlung steht uns bevor. Zugleich bietet die Veranstaltung wie immer die Möglichkeit, sich mit Kolleginnen aus anderen Abteilungen und Standorten auszutauschen. Für das leibliche Wohl ist natürlich gesorgt. Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen.

Programm

Oft finden wir uns hilflos in Konflikten und Meinungsverschiedenheiten wieder. Wir fühlen uns unter Druck gesetzt und ratlos. Anstatt souverän zu reagieren und uns selbst zu behaupten, reagieren wir emotional oder ziehen uns zurück. Wir möchten uns nicht angreifbar machen. Wir möchten nicht unfreundlich oder empfindlich wirken. Wir ärgern uns im Stillen und hadern mit uns, warum wir unser Unbehagen nicht angesprochen haben.

Sie bekommen auf der Frauenvollversammlung Instrumente an die Hand, wie Sie in kritisch empfundenen Situationen selbstbewusst, bestimmt und freundlich reagieren und auftreten können. „Hart in der Sache, freundlich im Ton“, so heißt das Motto einer bekannten Verhandlungstechnik.

Sie benötigen lediglich drei Werkzeuge:

1. Sie kennen Ihre innere Haltung zu Konflikten und wissen, was Sie auf die Palme bringt.
2. Sie wenden die wichtigen Gesprächstechniken an.
3. Sie haben einen roten Faden für Konfliktgespräche und wissen, wie Sie Konflikte konstruktiv ansprechen.

Über die Referentin



Referentin Annette Harges

Seit 2010 bis heute

- Freiberufliche Mediatorin QVM®, BM®, BMWA®, Trainerin, Organisationsberaterin
- Teamentwicklung
- Prozessbegleitung

Seit 2012 bis heute

- Dozentin an der Akademie Mont-Cenis in Herne
- Pflichtfortbildung „Führung für den höheren Dienst“

- Ausbildungslehrgang für das erste Einstiegsamt der LG 2 des feuerwehrtechnischen Dienstes in NRW

Davor

Dozentin an der FOM Hochschule für Ökonomie & Management und unterschiedliche Tätigkeiten insbesondere im Bereich der Personalentwicklung

Anmeldung

Bitte melden Sie sich bis zum 29. November 2023 per E-Mail für die diesjährige Frauenvollversammlung an: veranstaltungen@hspv.nrw.de

Ines Zeitner
Studienort Köln

Andrea Nagel
Studienort Aachen



Personalnachrichten

Aus der Verwaltung

Einstellungen

Imke Richter

Forschungsprojekt „Menschenrechtskonforme Polizeiarbeit bei Polizeieinsätzen mit Menschen mit Demenz“

Lisa Rieger

Studienort Hagen

Patricia Richau

Studienort Bielefeld



Mein Name ist Patricia Richau, ich bin 27 Jahre alt und lebe in Lage/Hörste. Ich habe meine Ausbildung als Kauffrau für Büromanagement erfolgreich absolviert und war zuletzt im Inneren Dienst der Bundespolizei ausbildungsstätte Bielefeld tätig. Seit dem 1. Oktober 2023 unterstütze ich das Team des Studienorts Bielefeld im Bereich Prüfungswesen und Masterbüro.

Ich freue mich sehr auf die kommenden Herausforderungen und auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. An dieser Stelle möchte ich mich auch für den angenehmen Einstieg und die herzliche Aufnahme meiner Kolleginnen und Kollegen bedanken!

Patricia Richau

Studienort Bielefeld

Aus den Abteilungen

BI Achtung! Würde!

Eine Einladung zum Perspektivwechsel

Der Gedenktag zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte wird offiziell am 10. Dezember gefeiert, so steht es im Kalender. Kein Grund für Prof. Dr. Heidi Mescher, Abteilungsleiterin an der HSPV NRW in Bielefeld, nicht schon im Oktober eine Veranstaltung zum Tag der Menschenrechte abzuhalten. Denn die Achtung der Menschenwürde sei eine 365-Tage-Aufgabe und eine Herausforderung für alle – eben auch für Vertreterinnen und Vertreter der staatlichen Gewalt, für die sie laut Grundgesetz sogar eine Verpflichtung darstelle.

Unter dem Titel „Von der Antastbarkeit der Menschenwürde – Begegnungen und ihre Bedeutung für menschenrechtskonformes Denken und Handeln in der Polizeiarbeit“ organisierten der Ethik-Dozent Mark Maiwald und die ehemalige



Studierende im Hauptstudium

Psychologie-Dozentin am 18. Oktober 2023 einen Studientag, der 244 Polizeistudierenden ganz neue Möglichkeiten des Lernens eröffnen sollte.



Manuel Brunner

„Außerhalb von polizeilichen Einsatzsituationen mit Menschen in Kontakt zu treten und die Lebenswelten, Sichtweisen und Bedürfnisse anderer kennenzulernen, ist nicht nur eine große persönliche Bereicherung, auch die Sensibilität für die respektvolle Wahrung der Würde bei professionellem polizeilichem Handeln und Einschreiten wird durch die gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse gesteigert“, erklärte Maiwald.

Großen Zuspruch fand das Veranstaltungsformat nicht nur bei den angefragten Einrichtungen, die sich von der Vorstellung ihrer Arbeit und den Begegnungsmomenten zwischen den Polizeistudierenden und den unterschiedlichen Klientelgruppen zukünftig ein zunehmend professionelles und sensibles Miteinander versprechen. Auch die Polizeipräsidentin Dr. Sandra Müller-Steinhauer ist von dem Ansatz überzeugt und stellte in der zweistündigen Auftaktveranstaltung die von ihr angeregte Wertediskussion innerhalb der Polizei vor.

Den Auftakt machte Prof. Dr. Manuel Brunner mit einem Kurzvortrag zur Entstehung und Einordnung der Menschenrechte. Die ehemalige Studentin Laura Beineke konnte anhand erster Praxiserfahrungen nach dem Studium die Bedeutung respektvoller Polizeiarbeit anschaulich hervorheben. Den lebenden Beweis, dass Begegnungen Perspektiverweiterungen ermöglichen, lieferte Andrea T. zum Abschluss der Vormittagsveranstaltung. Sie bot den aufmerksamen Studierenden ehrliche Einblicke in ihre persönliche Geschichte, aus der sie, trotz aller unsäglichen Geschehnisse, als starke Überlebenspersönlichkeit hervorgegangen ist.

Gegen Mittag suchten die Studierenden ihre gewählten Themengruppen auf. Egal ob die Männerberatungsstelle, die in Bethel angesiedelte Gerontopsychiatrie, die Abteilung für Suchterkrankungen, die Altenhilfe, die Wohnungslosenhilfe, die Kinderschutzambulanz, das Mädchenhaus Bielefeld, das Internationale Begegnungszentrum oder das Fanprojekt Bie-



Polizeipräsidentin Dr. Sandra Müller-Steinhauer und Andrea T.



Einladung zum Perspektivwechsel (Alle Bilder: Prof. Dr. Heidi Mescher)

lefeld – alle Teilnehmenden haben sich unentgeltlich dazu bereit erklärt, Zeit, Erfahrung und Wissen zu teilen. „Das ist etwas ganz Besonderes“, betonte Abteilungsleiterin Heidi Mescher. „Ich bin beeindruckt und schätze das große Engagement. An diesem Tag wurde ein sichtbares Zeichen für ein achtungs- und würdevolles gesellschaftliches Miteinander gesetzt.“

Prof. Dr. Heidi Mescher
Studienort Bielefeld



DO Politik praktisch

Dortmunder Studierende des Studiengangs Kommunal Verwaltungsdienst im Gespräch mit MdL Christina Kampmann

Von der Stadtverwaltung über den Bundestag in den Landtag: Christina Kampmann hat die drei staatsorganisatorischen Ebenen in Deutschland nicht nur beruflich erfahren, sondern konnte diese auch politisch als Teil der Legislative und Exekutive mitgestalten. Aufgrund ihrer besonderen Vita hat Dozent Christoph Koerdts die derzeitige Abgeordnete des nordrhein-westfälischen Landtags zu einer Lehrveranstaltung des Dortmunder Kurses DO K23/03 im Fach Politikwissenschaft eingeladen.

Christina Kampmann stellte sich zahlreichen Fragen der Studierenden in einem rund 90-minütigen Gespräch, das von Alina Weßel und Leonard Fieseler moderiert wurde. In ihrer Vorstellung erzählte die heutige Politikerin zunächst von ihrem beruflichen Werdegang, der bei der HSPV NRW (damals noch FHöV NRW) als absolvierte Diplom-Verwaltungswirtin und anschließend als Sachbearbeiterin im Jobcenter sowie als Stabsbeamtin der Stadt Bielefeld begann. Nach Funktionen bei den Jusos und der SPD trat Kampmann im Jahr 2013 für die Wahl zum Deutschen Bundestag an und zog als direkt gewählte Abgeordnete für Bielefeld und Gütersloh in das Parlament ein. 2015 wurde sie im Kabinett der damaligen NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport. Seit 2017 ist Kampmann Landtagsabgeordnete und erzählte den Anwärterinnen und Anwärtern der Stadt Dortmund von ihren politischen Erfahrungen.

Als Mitglied des Innenausschusses und Sprecherin der SPD-Fraktion sind kommunale Themen, aber auch gesellschaftliche Fragen nach Gerechtigkeit für sie nicht nur aufgrund ihrer eigenen Biographie ein zentrales Anliegen. Insbesondere das aktuell weiterhin relevante Thema der Migration begegnete Kampmann in ihrer politischen Laufbahn immer wieder: „Die damaligen Bilder von Lampedusa haben sich auch heute leider nicht verändert“, bemerkte sie im Rückblick auf das verheerende Bootsunfall von Geflüchteten im Jahr 2013. Zugleich betonte die zweifache Mutter die elementare Bedeutung der Familienpolitik und des Klimaschutzes für die nach-

folgenden Generationen. Der kommunale Blick hilft Kampmann ebenfalls bei politischen Debatten zur Digitalisierung der Verwaltung oder zu Veränderungen im Laufbahnrecht.



V.l.n.r.: Leonard Fieseler, Christina Kampmann, Alina Weßel und Christoph Koerdts
(Bild: HSPV NRW)

Neben innen- und sozialpolitischen Themen blickte Christina Kampmann aber auch nachdenklich auf veränderte Bedingungen in der Demokratie, wo politische Polarisierung auf eine geringer werdende Wahlbeteiligung und verbale Angriffe auf Politikerinnen und Politiker in sozialen Medien trifft. So kam von den Studierenden die Frage nach den persönlichen Auswirkungen von Hate Speech auf – ein Symptom, welches eine der Studierenden konkret von einem eigenen Engagement in der Politik abhalten würde. Christina Kampmann ermutigte die Studierenden dennoch, sich politisch einzubringen, unabhängig von der parteipolitischen Orientierung, mit Ausnahme von extremistischen Parteien: „Es lohnt sich und bewirkt Veränderung!“

Christoph Koerdts
Studienort Dortmund

K Hoher Besuch in Köln

Innenminister Reul besucht Polizeistudierende

Köln, 8. September 2023, kurz vor 15 Uhr an der HSPV NRW. Die Tür des Kursraums geht auf und ein ganz besonderer Gast begrüßt die neuen Kommissaranwärterinnen und -anwärter. Die Studierenden waren zuerst überrascht über den hohen Besuch, aber auch neugierig, warum NRW-Innenminister Herbert Reul sie aufsuchte.

In freudiger Runde fragte Reul interessiert bei den neuen Studierenden nach, aus welchen Motiven sie den Polizeiberuf gewählt haben. Die unterschiedlichen Lebensläufe und Beweggründe, den Beruf als Polizistin oder Polizist in Nordrhein-Westfalen zu beginnen, begeisterten den Innenminister. Zudem richtete Reul den Appell, für die Zukunft zu lernen und das Studium zu schaffen, an die Studierenden.

Der Innenminister machte neben seiner Freude über den Besuch auch die Leistungsanforderungen an das Duale Studium deutlich. Im Anschluss wurden auf Nachfragen des Kurses noch Selfies mit dem Minister und ein Gruppenfoto gemacht. Die Studierenden freuten sich über die unerwartete Stippvisite und redeten noch lange von diesem freudigen Ereignis.

Guido Bel

Studienort Köln



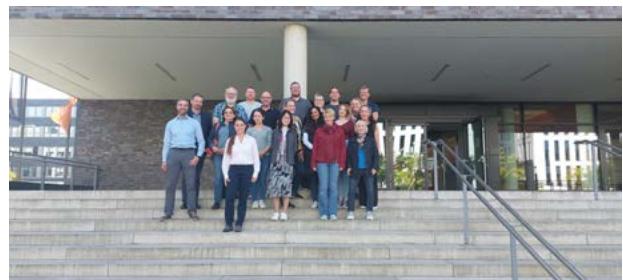
NRW-Innenminister Herbert Reul suchte den Austausch mit den Studierenden
(Bild: Guido Bel)

Tagung Polizei-Fachenglisch

Partizipation als Schlüssel zum Erlernen einer Sprache

Am 26. und 27. September 2023 richtete die HSPV NRW am Studienort Köln unter dem Motto „Partizipative Unterrichtsmethoden entwickeln“ die dritte bundesweite Netzwerktagung für Lehrende im Bereich Polizei-Fachenglisch aus. Etwa 20 Teilnehmende aus ganz Deutschland waren der Einladung gefolgt.

Neben dem Austausch über Studieninhalte und -bedingungen an den unterschiedlichen Hochschulen im Bundesgebiet, sollte die Veranstaltung ein breites Portfolio an fachspezifischen partizipativen Lehrmethoden anbieten. Hierzu präsentierten Guido Weber und Laura Gammon eine Toolbox, die sie im Rahmen des hochschuldidaktischen Zertifikationsprogramms entworfen haben. Diese Toolbox bietet auf Grundlage eines umfangreichen Fragebogens, der in den Polizeibehörden die relevantesten polizeilichen (Einsatz-)Situationen erhoben hat, ein breites Spektrum an interaktiven Lehrmethoden. Es wurden zudem unterschiedliche Online-Tools vorgestellt und Möglichkeiten aufgezeigt, um Künstliche Intelligenz in die Lehre zu integrieren. Abgerundet wurde die gelungene Ge-



Teilnehmende der Tagung (Bild: HSPV NRW)

samtveranstaltung durch Andreas Machura (HöMS), der einen lebendigen Vortrag zum Thema „Blended Learning in der Lehre“ hielt.

Die Planungen für die nächste Netzwerktagung im September 2024 laufen bereits.

Laura Gammon

Studienort Hagen



MS Kooperationsvereinbarung unterzeichnet

Zusammenarbeit mit der Villa ten Hompel in Münster

Die Polizei Münster und die HSPV NRW (Abteilung Münster) kooperieren mit der Villa ten Hompel, der Gedenkstätte für Verbrechen von Polizei und Verwaltung in der Zeit des Nationalsozialismus im westfälischen Münster. Die Zusammenarbeit unterstützt das Ziel, die „demokratische Resilienz“ der Beamtinnen und Beamten zu stärken. Die Unterzeichnung der Vereinbarung erfolgte am 31. Juli 2023 in den Räumlichkeiten der Gedenkstätte.

Neben zahlreichen Polizeibeamtinnen und -beamten, die bereits am Morgen ein Seminar in der Villa ten Hompel besuchten, kamen bei der Unterzeichnung der Vereinbarung Mike Khunger (Vorsitzender der jüdischen Gemeinde Münster), Bürgermeisterin Angela Stähler, Polizeipräsidentin Alexandra Dorndorf, Christoph Keller (Leiter der Abteilung Münster der HSPV NRW), die städtische Sozialdezernentin Cornelia Wilkens und Stefan Querl (Leiter der Villa ten Hompel) zusammen.

Zukünftig wird in Seminaren der Villa ten Hompel mit Polizistinnen und Polizisten, aber auch mit Studierenden des HSPV-Studienorts Münster, unter anderem die Rolle der Polizei im Nationalsozialismus thematisiert, die schlimmste Verbrechen begünstigte und sogar selber ausführte. Der Geschichtsort Villa ten Hompel vergegenwärtigt die Polizeigeschichte, insbesondere zur Zeit der NS-Diktatur und der frühen Bundesrepublik. Mit ihrer aktiven Erinnerungsarbeit überführt die Villa ten Hompel die historischen Ereignisse in einen gegenwärtigen Kontext und trägt zur (Selbst-)Reflexion der Mitarbeitenden der Polizei Nordrhein-Westfalen bei. Diese können sich dadurch ihres eigenen Verantwortungs- und Wirkungskreises besser bewusst werden, um sich bestmöglich jederzeit rechtskonform und im Einklang mit der freiheitlich demokratischen Grundordnung zu verhalten.

Die gemeinsame Vereinbarung steht dabei im Einklang mit Erfahrungswerten der Kooperationspartner. Die historisch-politische Bildung von Polizeibediensteten – mit den Schwerpunkten deutscher Polizeigeschichte im 20. Jahrhundert und einer Reflexion der Bedeutung für die gegenwärtige und zukünftige Berufsausübung und Berufsethik – ist im Bachelorstudiengang Polizeivollzugsdienst ein verpflichtender Teil des Studiums an der HSPV NRW.

Die Erfahrungen der Villa ten Hompel in der Fortbildung zeigen, dass gerade im Berufsalltag die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit der Polizei stärkend für eine gegenwärtige demokratische Resilienz sein kann. Daher nehmen das Polizeipräsidium Münster, die Abteilung Münster der HSPV NRW und die Villa ten Hompel sich das Thema in der Aus- und Fortbildung gemeinsam systematisch vor. So erstellt die Gedenkstätte jährlich einen Plan mit einem Seminarangebot für die jeweiligen Kurse des Bachelorstudiengangs Polizeivoll-

zugsdienst im zweiten Studienjahr, wobei sich die Anzahl der Seminartage am Bedarf der Hochschule orientiert. Dadurch sollen möglichst alle Kommissaranwärter/innen (ab dem EJ 2022) zu Beginn des zweiten Studienjahrs an den Seminaren teilnehmen können.



© <https://pixabay.com/de/>

Die Vereinbarung tritt rückwirkend zum 1. Januar 2023 in Kraft und wird auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Bereits 2021 hatte das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat auf die Ergebnisse einer Studie hingewiesen, die den großen Mehrwert zwischen Sicherheitsbehörden und zivilgesellschaftlichen Akteuren hervorhob. Dabei gehört der Kampf gegen Rechtsextremismus zu den wichtigsten Herausforderungen und Kernaufgaben einer wehrhaften Demokratie. Mitarbeitende staatlicher Organisationen sind ein wesentlicher Garant für den Erhalt und Fortbestand der Werte der demokratischen Verfassung der Bundesrepublik Deutschland. Eine klare innere Haltung, die auf dem rechtsstaatlichen Wertefundament des Grundgesetzes basiert, ist dafür unverzichtbar. Daraus leitet sich staatliches Handeln ab, das bei allen Entscheidungen erkennbar die Grundsätze der Verfassung, die Rechte jedes Einzelnen, den Minderheitenschutz sowie den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit wahrt. Diesem Anspruch an Haltung und Handeln sind auch die Mitarbeitenden der Polizei NRW verpflichtet.

Im Zuge der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung hob die Polizeipräsidentin Münster, Alexandra Dorndorf, die Bedeutung der Zusammenarbeit hervor: „Als Polizei müssen wir nicht nur die Verfassung schützen, sondern die Werte der Verfassung aktiv verteidigen.“ Der Fall der rechtsextremen Chats innerhalb der Polizei Münster habe deutlich gezeigt, wie wichtig es sei, weiter in dem Bereich tätig zu werden.

Der Leiter der Abteilung Münster der HSPV NRW, LPD Christoph Keller, hob die Bedeutung der antisemitismus-kritischen Bildungsarbeit hervor und betonte, dass durch die Auseinandersetzung mit dem Holocaust eine Moral- und Wertebil-



derung gefördert werde, die gegen Antisemitismus, Rassismus, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und vieles mehr immunisieren kann.

Mit der Kooperationsvereinbarung werden die bereits bestehenden Kontakte zwischen der Polizei und der Stadt Münster sowie der Abteilung Münster der HSPV NRW weiter intensiviert, unter anderem durch die gemeinsame Veranstaltung „Resilienz gegen Antisemitismus“, die am 12. September 2023 in Zusammenarbeit mit der Universität Münster im Rahmen

des Projektes „Kommunaler Fachaustausch NRW - Ghana“ der „Servicestelle Kommunen in der Einen Welt“ (SKEW) und der Staatskanzlei NRW stattfand. Innerhalb dieser Kooperation konnten auch Kontakte zum ghanaischen Studieninstitut „Institute of Local Government Studies“ (ILGS) aufgebaut werden, die durch die Abteilung weiter intensiviert werden.

Christoph Keller
Studienort Münster

Resilienz gegen Antisemitismus

Gemeinsame Veranstaltung des Polizeipräsidiums Münster, der HSPV NRW (Abteilung Münster) und der Universität Münster

„Erinnern tut weh. Es löst Entsetzen aus und lässt uns verstummen und aufschreien zugleich. Sich den bedrückendsten Wahrheiten unserer Geschichte zu stellen, ist unverzichtbar.“
(Prof. Dr. Rita Süßmuth, Bundestagspräsidentin a.D.)

Nach dem Erfolg der ersten Veranstaltung am 15. November 2022 fand am 12. September 2023 die zweite Veranstaltung „Resilienz gegen Antisemitismus“ statt, diesmal in den Räumlichkeiten der Universität Münster (Hörsaal H1). Der gemeinsamen Einladung durch Alexandra Dorndorf (Polizeipräsidentin Münster), Prof. Dr. Johannes Wessels (Rektor der Universität Münster) und LPD Christoph Keller (Leiter der Abteilung Münster der HSPV NRW) waren etwa 800 Gäste gefolgt.

Dass die Themen Rassismus und Antisemitismus auch 78 Jahre nach Beendigung des Holocaust und nach der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz in Deutschland immer noch aktuell sind, ist ein trauriger Befund. So hat das BKA im ersten Halbjahr 2023 bereits 960 antisemitische Straftaten registriert. Besorgniserregend ist allerdings nicht nur die Anzahl der Straftaten. Von gleicher Relevanz sind antisemitische Vorfälle, die sich unterhalb einer Strafbarkeitsgrenze ereignen. In Nordrhein-Westfalen vergeht keine Woche ohne

antisemitische Vorfälle, so wurden im Jahr 2002 beispielsweise fünf pro Woche dokumentiert.

Der Blick auf die Vorfälle verdeutlicht sowohl die Vielfältigkeit als auch die Wandelbarkeit von Antisemitismus, der bis in die Mitte der Gesellschaft anschlussfähig zu sein scheint. Durch die Auseinandersetzung mit dem Holocaust soll eine Moral- und Wertebildung stattfinden, die gegen Rassismus, Rechtsextremismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und vieles mehr immunisieren soll. Das ist auch das Ziel der Veranstaltung. Laut „Nationaler Strategie gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben“ der Bundesregierung aus dem Jahr 2022 gehören Aufklärung, Bewusstseinsbildung und die Stärkung des Engagements gegen Antisemitismus zu den Zielen der präventiven und pädagogischen Arbeit. Das Polizeipräsidium Münster, die Universität Münster und die Abteilung Münster der HSPV NRW beteiligen sich an diesen Zielsetzungen.

Im Mittelpunkt der gut besuchten Veranstaltung stand das Thema Antisemitismus und Verschwörungsmymen. Beleuchtet wurde unter anderem die Rolle der deutschen Polizei zu Zeiten des Nationalsozialismus sowie Ursprünge und Hintergründe von Antisemitismus damals und heute. Dabei wurden auch die Polizeiinstitutionen in den Blick genommen, wobei mit Kritik nicht gespart wurde.

Nach der Begrüßung durch den Prorektor für Internationales, Transfer und Nachhaltigkeit der Universität Münster, Professor Dr. Quante, einer Videobotschaft durch den Vorsitzenden der Holocaustgedenkstätte Yad Vashem in Israel, Dani Dayan, sowie einem Grußwort durch den Abteilungsleiter der HSPV NRW in Münster, LPD Christoph Keller, referierten Julian Tsapir von der Holocaustgedenkstätte Yad Vashem in Israel („Zugänge zum Thema Holocaust und Täterschaft am Beispiel einer Deportation deutscher Juden und Jüdinnen von Düsseldorf nach Riga“), Peter Römer und Naomi Roth vom Geschichtsort Villa ten Hompel in Münster („Verwaltungs- und Polizeigeschichte im Zusammenhang mit Antisemitismusprävention



V.l.n.r.: Ludger Hiepel, Daniel Freitag und Daria Hartmann
(Bild: Universität Münster)



– Was hat das mit mir zu tun?“), der Leiter des Verfassungsschutzes Nordrhein-Westfalen, Ministerialdirigent Jürgen Kayser („Antisemitismus – alter Hass in neuen Formen“), Ludger Hiepel, Daniel Freitag und Daria Hartmann von der Universität Münster („Antisemitismus und Verschwörungstheorien im Netz – Moderierter Dialog mit anschließender Diskussion“) und der Leiter des NRW-Büros in Israel, Dr. Gil Yaron („Aktuelle Formen des Antisraelismus“) zu verschiedenen Themen.

Es folgte eine Zusammenfassung der Veranstaltung und ein Ausblick durch Susanne Dittert (Kriminaldirektorin und Dozentin an der HSPV NRW), Ludger Hiepel (Rektoratsbeauftragter gegen Antisemitismus der Universität Münster) und Alexander Koch (Polizeipräsidium Münster).

Es darf als gutes Signal gewertet werden, dass die Polizei das Thema Antisemitismus in der Ausbildung großschreibt. Entsprechende Fortbildungsmaßnahmen sind ein Baustein für die Festigung der Demokratie und wichtig im Kampf gegen antiliberalen Tendenzen.



Erfolgreiche Zusammenarbeit des Polizeipräsidiums Münster, der Universität Münster und der HSPV NRW, Abteilung Münster (Bild: Polizeipräsidium Münster)

Alexandra Dorndorf, Polizeipräsidentin Münster, beendete die Veranstaltung, die sich bereits jetzt etabliert hat.

Christoph Keller
Studienort Münster

Kooperation mit Studieninstitut in Ghana

Die Abteilung Münster der HSPV NRW arbeitet mit dem „Institute of Local Government Studies“ (ILGS) zusammen

Gemeinsam mit der Stadt Tamale in Nordghana beteiligen sich sowohl die Stadt Münster als auch die HSPV NRW (Abteilung Münster) an dem übergeordneten Projekt „Kommunaler Fachaustausch Nordrhein-Westfalen - Ghana“ der „Service-stelle Kommunen in der Einen Welt“ (SKEW) und der Staatskanzlei NRW. In diesem Rahmen wurden über die kommunale Ebene hinaus Kontakte zum ghanaischen „Institute of Local Government Studies“ (ILGS) aufgebaut. Das Studieninstitut zur kommunalen Aus- und Weiterbildung hat großes Interesse an einem Austausch mit NRW-basierten Studieninstituten signalisiert.

Am 23. Mai 2023 fand an der Abteilung Münster ein erstes Treffen mit einer Delegation des ILGS statt. Das Institut bietet neben der reinen Aus- und Weiterbildung von Verwaltungsmitarbeitenden auch eigene Masterstudiengänge an und führt Forschungsaufträge durch.

Unter Zuhilfenahme einer englischen Verdolmetschung ergab sich ein reger Austausch. Die Vertreter des ILGS zeigten sich hoch interessiert an den Strukturen des Studiums an der HSPV NRW, insbesondere vor dem Hintergrund des Studierens von Polizei und Verwaltung „unter einem Dach“.

In einem weiteren Treffen am 17. August 2023 wurden konkrete Formen des Austauschs vereinbart. Der Leiter der Abteilung



Abteilungsleiter Christoph Keller und Prof. Nicholas Awortwi, Director ILGS (Bild: HSPV NRW)

Münster, LPD Christoph Keller, wird am 7. Dezember 2023 in einer Videokonferenz, unter Beteiligung der Universität Ghana, die Grundzüge der Studiengänge der HSPV NRW darstellen. In 2024 ist zudem ein Besuch in Ghana geplant.

Nordrhein-Westfalen verbindet mit Ghana seit mehr als 20 Jahren eine enge Partnerschaft. 2007 wurde das Engagement durch ein Abkommen zwischen der nordrhein-westfälischen Staatskanzlei und dem ghanaischen Außenministerium auf eine offizielle Ebene gehoben. Seit 2017 ergänzt ein Verwal-



tungsaustausch zwischen Ministerien in NRW und Ghana die Partnerschaft.

Das Projekt „Kommunaler Fachaustausch Nordrhein-Westfalen - Ghana“ knüpft an das bisherige Engagement beider Länder an, sodass Kommunalverwaltungen, Institutionen der kommunalen Aus- und Weiterbildung sowie Kommunalverbände erstmals in einen projektbezogenen fachlichen Austausch treten können. Das Vorhaben wird im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und des Landes NRW von der „Servicestelle Kommunen in der Einen Welt“ (SKEW) von „Engagement Global“ durchgeführt. Ziele sind vor allem die Förderung des Austauschs zwischen Kommunen zu verschiedenen Themen und Aufgaben der lokalen Ebene, die Stärkung der

Kommunen in Nordrhein-Westfalen und Ghana durch Fach- und Wissensaustausch („voneinander lernen“) mit Blick auf nachhaltiges Verwaltungshandeln, die Planung gemeinsamer Initiativen, die auf beiden Seiten zur Umsetzung globaler Nachhaltigkeitsziele beitragen sowie die Förderung des Mehrebenenansatzes (Bund, Land, Kommune). Mit der Kooperation wird nicht zuletzt der von der HSPV NRW als Zielsetzung formulierte Third-Mission-Ansatz verfolgt.

In die Partnerschaft sind zwischenzeitlich das Humanitäre Kompetenzzentrum der FH Münster, die Universität Münster und das Studieninstitut Westfalen-Lippe eingetreten.

Christoph Keller
Studienort Münster

Themenreihe Medien

Barrierefreie PDF-Dokumente erstellen

Neues Fortbildungsangebot für haupt- und nebenamtlich Lehrende

In der Lehre sind barrierefreie Dokumente von besonderer Bedeutung, da sie sicherstellen, dass alle Studierenden die gleichen Chancen haben, die Materialien zu verstehen und zu nutzen. Gleichzeitig werden damit auch die individuell benötigten Voraussetzungen für Studierende mit Behinderungen verbessert. So wird zum Beispiel blinden oder motorisch eingeschränkten Studentinnen und Studenten die selbstständige Ausarbeitung von Materialien ermöglicht, wenn diese barrierefrei gestaltet sind.

Das Team der Hochschuldidaktik und der Inklusionsbeauftragte der HSPV NRW, Stefan Jürgens, laden Sie daher herzlich zu der Veranstaltung „Barrierefreie PDF-Dokumente erstellen“ ein. Unsere neue Fortbildung im Rahmen des Zertifikatsprogramms „Professionell lehren an der HSPV NRW“ bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Fähigkeiten bei der Erstellung von barrierefreien Dokumenten zu verbessern, damit Sie Ihre Lehrveranstaltungen noch inklusiver gestalten können.

Ein erfahrener Referent von IT.NRW wird Ihnen praxisnahe Tipps und Hilfestellungen geben, wie Sie Ihre Materialien aufbereiten können, um die Bedürfnisse aller Studierenden zu berücksichtigen. Sie werden unter anderem lernen, wie Sie Ihre PDF-Dokumente für sehbehinderte oder blinde Studierende zugänglicher machen können. Des Weiteren werden Sie erfahren, wie ein Screenreader (Vorleseprogramm) funktioniert und was Sie als Erstellerin beziehungsweise als Ersteller von barrierefreien Dokumenten beachten müssen.

Um sich für die Veranstaltung anzumelden, senden Sie bitte das ausgefüllte Anmeldeformular an die E-Mail-Adresse weiterbildung-intern@hspv.nrw.de.

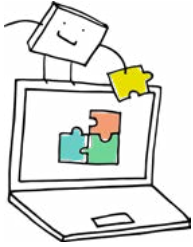
Bettina Rohwetter
Zentralverwaltung, Hochschuldidaktik

Stefan Jürgens
Zentralverwaltung, Inklusionsbeauftragter



Das Wiki in ILIAS 7

Neuer Leitfaden für den Einsatz des Wikis



© <https://pixabay.com/de/>

In ILIAS gibt es eine Reihe von Funktionen, die Sie zielgerichtet für Ihre Lehre nutzen können. In diesem Beitrag steht das Wiki im Vordergrund. Darunter versteht man eine Sammlung von Informationen und Wissensbeständen. Ein Wiki kann also als ein digitales Kurzlehrbuch aufgefasst werden, in welchem die Seiten gelesen, bearbeitet und verändert werden können. Ein Beispiel, wie ein fertiges Wiki aussehen kann, finden Sie auf [ILIAS](#) zum Thema Urheberrecht und E-Learning.

Merkmale eines Wikis

- **Kollaborative Bearbeitung:** Mehrere Benutzerinnen und Benutzer können gleichzeitig an denselben Inhalten arbeiten. Die Inhalte können als Text, Grafik, Video oder Link eingefügt werden.
- **Verknüpftes Wissen:** Wikis zeichnen sich durch die umfangreiche Verwendung von Links aus. Jede Seite kann mit anderen Seiten verknüpft werden, um ein Wissensnetzwerk zu erstellen.
- **Suchfunktion:** Die Wikis in ILIAS verfügen über eine Suche. Zudem kann eine Navigation eingefügt werden.
- **Vielfältige Einsatzmöglichkeiten:** Das Wiki in ILIAS 7 kann in verschiedenen Lernszenarien eingesetzt werden, etwa bei Gruppenprojekten oder für die Erstellung von Lehrmaterialien. Zudem können Sie zur Erarbeitung zentraler Begriffe (kollaboratives Glossar), zur Protokollierung von Seminarinhalten oder für die Erarbeitung von neuen Themen auf ein Wiki zurückgreifen.

Für das Wiki in ILIAS 7 haben wir vom E-Learning-Team einen [neuen Leitfaden](#) für Sie vorbereitet. Hier erfahren Sie alles rund um die Erstellung und die Nutzung der einzelnen Funktionen des Wikis.

Möchten Sie mehr über das Wiki und damit verbundene Einsatzszenarien für die Lehre erfahren? Nehmen Sie gerne an dem Online-Fortbildungsangebot „Gruppenarbeiten in ILIAS“ (Leitung: Katharina Kaunat) teil.

Termine Grundlagenteil

- [Teil 1: Überblick E-Learning und Gruppenarbeit](#)
(1. bis 30. November 2023)
- [Teil 2: Forum, Etherpad und Wiki nutzen](#)
(1. bis 31. Dezember 2023)
- [Teil 3: Gruppenarbeitsmethoden](#)
(1. bis 31. Januar 2024)

Der Grundlagenteil ist mit acht Arbeitseinheiten (im Erweiterungsmodul, Themenfeld „Digitale Medien in der Lehre“) im Rahmen des Zertifikatsprogramms „Professionell lehren an der HSPV NRW“ anrechenbar.

Sind Sie interessiert, dann schicken Sie einfach eine E-Mail an weiterbildung-intern@hspv.nrw.de, um sich für die Fortbildung anzumelden.

Katharina Kaunat

Zentralverwaltung, E-Learning-Team

Weltoffene Hochschulen

Berufsrollenreflexion

Eine Möglichkeit, dem Anspruch einer weltoffenen Hochschule gerecht(er) zu werden?

1. Einleitung

Das Modul „Berufsrollenreflexion“ (im folgenden Text mit „BRR“ abgekürzt) wurde 2012 im Rahmen des Polizeistudiums in NRW eingeführt. Es soll die angehenden „Polizistinnen und Polizisten dabei unterstützen, besonders herausfordernde, eventuell belastende, überraschende oder als unüblich empfundene Einsätze zu verarbeiten und die Professionalität zu

sichern“ (Freitag und Schophaus 2017: 11). Mit ihr ist damit ein weiterer wesentlicher Grundstein hin zu einer „Reflexiven Polizei“ (Freitag und Schophaus 2017) gelegt und die Hoffnung verbunden, „die Organisationskultur der Polizei zu verändern“ (Schophaus 2017: 149)¹.

[Nils Montabon](#) hatte am 31. Mai 2023 in diesem Newsletter die Weltoffenheit der Polizei (normativ)² so charakterisiert, dass



mit ihr „eine Absage an Intoleranz, Diskriminierung und Kritikalität formuliert“ (Montabon 2023: o.S.) wird. Weltoffenheit soll also – positiv gewendet – als Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen und diversen Lebensstilen verstanden werden. Hier scheint mir die BRR mit ihrem Reflexionsangebot anschlussfähig zu sein, weil genau diese Themen dort bearbeitet werden und Reflexion gemeinhin als Bedingung für Weltoffenheit angesehen wird. Gleichwohl ist das Feld der Polizei noch immer durch eine „Distanz zwischen Polizei und Bürgern [!]“, eine „Culture of Silence“ und ein traditionelles „Männlichkeitsbild“ (Schophaus 2017: 141ff.) geprägt. Zudem wird die Polizei in der Öffentlichkeit (insbesondere auch emotional) sehr unterschiedlich wahrgenommen und bewertet.

So beschreibt Raffael Behr in dem Lehr- und Studienbrief „Polizei.Kultur.Gewalt. Polizeiarbeit in der ‚offenen Gesellschaft‘“ die verschiedenen Abwehrstrategien, die eine Reflexion über die „Cop Culture“ erschweren (Behr 2016: 1ff.). Für ihn ist daher „[d]er Zweifel, nicht das selbstverständliche Wissen ... [der] Ausgangspunkt aller Forschung“ (Behr 2016: 5) und – so möchte ich hinzufügen – allen Nachdenkens über die Polizei. Die Studierenden beginnen in diesem hoch ambivalenten Feld ihre Berufsausbildung, gleichwohl sind sie mit ihrer zukünftigen Berufsrolle als Polizeibeamtin beziehungsweise Polizeibeamter – so meine Erfahrung – hoch identifiziert.

Inwiefern kann die Berufsrollenreflexion nun den Anspruch einer weltoffenen Hochschule unterstützen und welche Bedingungen sind hierfür notwendig und wünschenswert? Sie sollte daher – so meine Argumentation – strukturell und konzeptionell sowohl für die Polizeiausbildung als auch für den Polizeidienst in den Behörden ausgebaut werden.

Ich werde zunächst – holzschnittartig – den Gegenstand (Kapitel 2) und die Arten (Kapitel 3) von Reflexion herausarbeiten, um daran anschließend die Möglichkeiten der Berufsrollenreflexion, aber auch ihre gegenwärtigen Grenzen zu beschreiben. Abschließend nenne ich einige Bedingungen für die BRR, die aus meiner Perspektive wichtig sind für eine weltoffene, das heißt zivilgesellschaftlich verankerte „Reflexive Polizei“ (Kapitel 4). Ich bin seit 2015 Dozent für die Berufsrollenreflexion an mehreren Standorten in NRW. Ich bin weder Polizeibeamter noch bei der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV NRW) angestellt: insofern verstehe ich meine Gedanken als Blick von außen.

2. Gegenstand von Reflexion

Reflexion gilt heute als wichtige Fähigkeit und Voraussetzung für die Ausübung eines Berufs. Mit Ulrich Becks Buch zur „Risikogesellschaft“ (1987) könnte man zugespitzt formulieren, dass mit der „Zweiten Moderne“ auch die beruflichen Tätig-

keiten notwendig reflexiv werden mussten. Reflexion – das wusste schon Aristoteles³ – ist eine *Conditio Humana sine qua non*: durch sie wird der Mensch aus einem bloß möglichen Vernunftwesen zu einem wirklichen Vernunftwesen, das sich durch Selbsterkenntnis und Selbstbewusstsein auszeichnet.

**WELTOFFENE
HOCHSCHULEN
GEGEN FREMDEN-
FEINDLICHKEIT**

© <https://www.hrk.de/>

Als eindrucksvolle Metapher gilt der Spiegel, in dem sich der Mensch selbst als Mensch erkennt. Reflexion ist somit eine denkende Zurückwendung auf die geistigen Akte selbst, als eine Art „Wissen des Wissens“ oder „Denken des Denkens“⁴. Dieses selbstreferenzielle Zurückwenden des Blicks kann verschiedene Inhalte als Gegenstand umfassen, auf die ein Nachdenken über ihre jeweiligen Bedingungen und Voraussetzungen zielt:

- Reflektiere ich mich selbst in Hinblick auf meine Gefühle, Emotionen und Affekte oder auf meine unbewussten Anteile im Sinne der Psychoanalyse?
- Reflektiere ich auf meine individuelle Biografie, auf meinen Habitus als inkorporierte Sozialstruktur oder reflektiere ich auf meine eigenen Handlungskompetenzen und realistischen Handlungsmöglichkeiten?
- Reflektiere ich meine subjektiven Theorien und Deutungsmuster oder reflektiere ich auf mein implizites Wissen, das im Handeln zum Ausdruck kommt?
- Reflektiere ich auf meine impliziten, nicht hinterfragten Werte und Normen und ihre dahinterliegenden Menschenbilder oder reflektiere ich auf die Voraussetzungen und auch Widersprüche, die diesen ethischen Grundannahmen zugrunde liegen?
- Reflektiere ich auf meine Berufsrolle im Spannungsfeld von Person, Rolle und Organisation oder im Hinblick auf meine konkreten Inter- und Intrarollenkonflikte?
- Reflektiere ich die Paradoxien, Antinomien und Ambivalenzen meines Berufs oder meiner Profession?
- Reflektiere ich meine Organisation auf ihre Möglichkeiten und Grenzen, auf ihre Zielkonflikte oder auf ihre ethischen Grundannahmen und die dahinterliegenden Menschenbilder?
- Oder reflektiere ich meine Organisation im Hinblick auf meine eigenen Möglichkeiten und Grenzen, zum Beispiel

¹ Zur Konzeption des Studienmoduls siehe Freitag 2017: 15ff. und die [Homepage der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen](#) (HSPV NRW)

² „Weltoffenheit“ in diesem Zusammenhang bedeutet keine deskriptive Beschreibung des Menschen, wie zum Beispiel im Sinne einer philosophischen Anthropologie eines Helmuth Plessners, der die „exzentrische Positionalität“ des Menschen hervorhebt, oder Arnold Gehlen, der ihn als instinktreduziertes „Mängelwesen“ charakterisiert, das nicht auf einen bestimmten Lebensraum angewiesen ist und deshalb weltoffen sein muss.



darauf, dass ich mich selbst verwirklichen kann oder im Hinblick auf einen möglichen „moral distress“?

- Oder reflektiere ich – als Wissenschaftler/in, als berufliche/r Expertin/Experte oder als informierte/r Bürger/in – die wissenschaftlichen Grundannahmen und Axiome meines Wissens?

Den ausführlichen Beitrag zu diesem Thema können Sie hier nachlesen.

Prof. Dr. Hans-Peter Griewatz

Lehrbeauftragter an der HSPV NRW und Professor für Soziale Arbeit an der International University (IU)

³ Aristoteles schreibt in der Nikomachischen Ethik: „[...] wenn nun der wahrnimmt, der sieht, daß [!] er sieht, und hört, daß [!] er hört, und als Gehender wahrnimmt, daß [!] er geht, und wenn es bei allem anderen ebenso eine Wahrnehmung davon gibt, daß [!] wir tätig sind, so daß [!] wir also wahrnehmen, daß [!] wir wahrnehmen, und denken, daß [!] wir denken: und daß [!] wir wahrnehmen und denken, ist uns ein Zeichen, daß [!] wir sind“ (Aristoteles: X 9, 1170a28ff.).

⁴ Vgl. den [Beitrag bei Wikipedia](#) für einen ersten Einstieg in das Thema „Reflexion“ (abgerufen am 19.07.2023).

„Die einzigen wirklichen Feinde eines Menschen sind seine negativen Gedanken.“

Albert Einstein (theoretischer Physiker)

Impressum

Herausgeber Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen, HSPV NRW

Redaktion Sandra Warnecke, Victor Ocansey (V. i. S. d. P.)

Fotos siehe Bildunterschriften

Satz Johann Ifflaender

Den Erscheinungstermin der neuen Ausgabe der „HSPV Aktuell“ finden Sie im [Newsletterkalender](#).

Sie erreichen das Redaktionsteam unter: newsletter@hspv.nrw.de

